

## Torfminderungsstrategie

**Die Bewahrung der Moore und die Reduzierung der Torfverwendung in Kultursubstraten ist in der politischen Klimadebatte angekommen. Komposte sind zusammen mit Holzfasern und Rinde die bedeutendsten heimischen Torfersatzstoffe.**

Den Beitrag, den gütegesicherte Komposte und Gärprodukte leisten können, wurde am 2. Juni 2021 in einem Online-Fachgespräch der BGK vorgestellt und diskutiert. Das mit 140 Teilnehmern gut besuchte Forum spiegelt auch das Interesse in der Mitgliedschaft der BGK wider.

Professor Nazim Gruda vom Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) stellte die Torfminderungsstrategie als Teil der Klimapolitik der Bundesregierung vor. Im Klimaschutzprogramm 2030 hat sich die Bundesregierung verpflichtet, den Einsatz von Torf als Kultursubstrat und Bodenverbesserer so weit wie möglich zu verringern und, wo dies machbar ist, ganz auf den Einsatz von Torf zu verzichten. Der Umstellungsprozess beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit.

Das neue Klimaschutzgesetz soll die Einhaltung der Klimaschutzziele bis 2030 gewährleisten. Um dieses Ziel zu verfolgen, führt das Bundeslandwirtschaftsministerium Gespräche mit den Akteuren in der Erdenwirtschaft, den Anbietern von Torfersatzstoffen sowie mit Naturschutzverbänden.

### Maßnahmen des BMEL

Unterstützt wird der Prozess durch zahlreiche Förderprojekte. Mit der Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen und Entscheidungshilfen für die Strategie hat das BMEL das Thünen-Institut (TI) und das Julius-Kühn-Institut (JKI) mit dem Projekt ‚Minderung des Torfeinsatzes in Deutschland‘ ([MITODE](#)) beauftragt.

Zur Begleitung der Entwicklung und Anwendung von torffreien Substraten in den verschiedensten Bereichen des Produktions- bis zum Friedhofsgartenbaus initiieren die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe ([FNR](#)) und die Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft ([BLE](#)) eine Vielzahl von Projekten sowie Model- und Demonstrationsvorhaben.

Schwerpunkte der Projekte zu Torfersatzstoffen sind die Eignung verschiedener Materialien als Torfersatz und die Nutzung von Zuschlägen zur Verbesserung der pflanzenbaulichen Eignung ebenso wie die Entwicklung von torfgedrehten Systemen.

In seiner Präsentation skizzierte Prof. Gruda die Projekte [ToSBa](#) (Praxiseinführung von torfgedrehten Substraten in Baumschulen), das [EH-Vorhaben](#) im Gemüsebau zur Entwicklung torfgedrehter Substratpresstöcke für Gemüsejungpflanzen und [TerZ](#) über den Einsatz torfgedrehter Substrate im Zierpflanzenbau.

### Großer Bedarf

Dr. Arne Hückstädt vom Industrieverband Gartenbau (IVG) zeigte in seinem Vortrag die Grenzen und Möglichkeiten auf, Kompost als Torfersatz in der Substratwirtschaft einzusetzen. Gegenwärtig werden in Deutschland mehr als 11 Mio. cbm für den professionellen Gartenbau und Hobbygartenbau produziert.

Für den deutschen Markt haben die Komposte einen Anteil von 940.000 cbm. Hinzu kommen rund 425.000 cbm Kompost zur Herstellung von Bodenverbesserungsmitteln. Trotz aller Bemühungen um die Torfsubstitution sieht der IVG aufgrund des steigenden Bedarfs in Europa von 26 Mio. cbm (2017) auf geschätzt 60 Mio. cbm in 2050, dass der Torfverbrauch zunehmen wird. „Weltweit wird eine Verdopplung des Torfverbrauchs von 40 auf 80 Mio. cbm prognostiziert, bei einem Anstieg des Kompostbedarfs für die Substratherstellung von 1 Mio. cbm auf 5 Mio. cbm bis 2050“ resümierte Dr. Hückstädt.

### Potenziale erschließen

Der Beitrag „Daten aus der Gütesicherung“ von Karin Luyten-Naujoks (BGK) fokussierte auf die Mengen an substratfähigen Komposten, die zur Verfügung stehen, welche Qualitäten erwartet werden und wie weitere Potentiale erschlossen werden können.

Neben der regionalen Verfügbarkeit spielt die Kompostierung von Grüngut zur Herstellung von Substratkompost eine wesentliche Rolle. Anstatt holziges Grüngut zur Energiegewinnung (Verbrennung) zu verwenden, sollte die stoffliche Nutzung dieser Materialien gefördert werden und nicht umgekehrt, wie dies derzeit im Rahmen des EEG geschieht, so Luyten-Naujoks. Zudem wies

sie auf die Vorteilswirkung der Torfeinsparung durch Kompost in Hobbyerden hin, die sich als CO<sub>2</sub>-Einsparungsmaßnahme in den Klimaschutzprogrammen der Kommunen niederschlägt.

Ein noch nicht wirklich erschlossenes Potential wird in der Nutzung fester Gärprodukte gesehen. Dies zeigt auch der Erfahrungsbericht von Thomas Karle, der verschiedenste Aufbereitungstechniken einsetzt und damit für seine Gärprodukte Vermarktungswege außerhalb der Landwirtschaft nutzen kann. „Die technische Ausrichtung auf die Herstellung von substratfähigen festen Gärprodukten stehen noch am Anfang und sollten durch eine weiterführende Unterstützung befördert werden“, betont Thomas Karle.

### **Substratfähige Komposte**

Das Management der Stoffströme auf den Kompostierungsanlagen und der damit verbundene erhöhte Aufwand zur Herstellung substratfähiger Komposte thematisierte Marion Bieker vom Humus- und Erdenkontor. Der Aufwand sei ein lohnenswerter Ansatz, um die Wertschöpfung einer Anlage zu verbessern. Die erzielbaren Erlöse liegen höher als ein Absatz in die Landwirtschaft. Dies gilt auch für die Vermarktung in konkurrierende Absatzbereiche wie dem Garten- und Landschaftsbau oder dem Ökolandbau.

Zudem zeigt sich, wie nachteilig sich die Nutzung holziger Materialien zu energetischen Zwecken auf die Kompostherstellung auswirken. Es fehlt an diesen holzigen Stoffen, die für die Herstellung von Substratkompost besonders geeignet sind.

Dies bestätigt auch André Nyhoegen (Umweltdienstleistungsbüro Nyhoegen MilieuProtect) in seinem Erfahrungsbericht. Zudem sollten Kompostierungsbetriebe mit Torf- und Erdenwerke regional wesentlich enger kommunizieren und den Dialog suchen, um bestimmte Anforderungen und Machbares in der Produktion von komposthaltigen Torfersatzstoffen langfristig und vertrauensvoll abzustimmen. Dabei wies er auch auf verschiedene praktische Anforderungen wie z. B. die abfallrechtliche Genehmigung von Grüngutkompostierungsanlagen hin.

Mit der hohen Teilnehmerzahl stieß das zweistündige BGK-Fachgespräch zur Torfminderungsstrategie der Bundesregierung auf reges Interesse. Den größten Anteil der Teilnehmer machten Betreiber von Kompostierungs- und Biogasanlagen aus. Aber auch Hersteller von Kultursubstraten sowie Vertreter aus Forschung, Behörden und Beratung haben sich an der Veranstaltung beteiligt. Damit ist ein guter Start für einen weiteren Austausch zwischen den Akteuren zur Torfminderung durch den Komposteinsatz gegeben.

Die Thematik der Torfsubstitution wird auch auf dem Humustag 2021 der BGK in dem Vortrag „Beitrag von Kompost und Gärprodukten zur Klimapolitik – von der Torfminderung bis zur Kohlenstoffbindung im Boden“ von Bernhard Osterburg (Thünen-Institut) weiter vertieft. (LN)

*Quelle: H&K aktuell Q1 2021, S. 1-2: Karin Luyten-Naujoks (BGK)*